

Rainmattstrasse 10  
CH- 3011 Bern  
Tel 031 387 71 06  
Fax 031 387 74 21  
[info@forum-freiwilligenarbeit.ch](mailto:info@forum-freiwilligenarbeit.ch)  
[info@forum-benevolat.ch](mailto:info@forum-benevolat.ch)  
[info@forum-volontariato.ch](mailto:info@forum-volontariato.ch)



---

## Modelle der Sozialzeit

(aus: Annen, Luzia, Andrea Keller: Unbezahlte Arbeit zahlt sich aus. Sozialzeit -Ausweis als Mittel zur Anerkennung unbezahlter Arbeit. Studie Uni ZH)

In einer Zeit der zunehmenden Arbeitslosigkeit und Niedriglöhnen, geprägt von einschneidenden Veränderungen und schnellem Wandel, wo es für viele Familien auch unumgänglich wird, dass beide Partner Geld verdienen, bleibt immer weniger Zeit für Hilfeleistungen. Die Ethiker Plasch Spescha und Hans Ruh haben deshalb das Modell der Sozialzeit vorgeschlagen, das mit einer einschneidenden Änderung der Zeiteinteilung diesem Abbau der freiwilligen Tätigkeiten entgegenwirken soll.

### 1. Das Modell von Plasch Spescha

Plasch Spescha fordert in seinem Artikel im Tages-Anzeiger (1999) „Zeitwohlstand statt Güterwohlstand!“

Er begründet seine Forderung damit, dass immer mehr Menschen unglaublich viel an ihrer Erwerbsstelle leisten müssen und dennoch ständig unter dem Druck leben, nie genau zu wissen, ob sie an dieser Stelle weiter arbeiten können. Daneben gibt es viele Arbeitslose, die nur noch mit grossen Schwierigkeiten eine neue Erwerbsstelle finden. Deshalb gehören für Spescha zu einer zukunftsweisenden Gesellschaft eine gerechte Verteilung der Erwerbs- und Nichterwerbsarbeit. Dies ist für ihn jedoch nicht ausreichend. Ebenso sind genügend echte Freizeit und auch Sozialzeit für ein gelingendes Zusammenleben notwendig.

Auf die Idee der Sozialzeit ist Spescha (2001) in den Jahren 1975/76 gekommen, unter anderem im Zusammenhang mit der Vorbereitung auf seine Dissertation über „Arbeit und Freizeit“. An der Schnittstelle zwischen Freizeit und Arbeitszeit stellt der Autor die Sozialzeit. Alle sollten neben der notwendigen Arbeitszeit die Möglichkeit haben, das Menschsein zu entwickeln und zu fördern. Der Sinngehalt der Arbeit ist die Befriedigung der notwendigen Bedürfnisse, derjenige der Freizeit die Freiheit. Aus dieser Perspektive soll mit der Sozialzeit das vorhandene Defizit der sozialen Verantwortung gedeckt werden. Sie soll also ein Zeitabschnitt sein, der dazu da ist, Verantwortung in der Gesellschaft wahrzunehmen. Sie gilt in gleichem Masse für Männer wie für Frauen. Spescha unterscheidet drei verschiedene Bereiche der Freiwilligenarbeit, die im Rahmen der Sozialzeit gelten. Die Auflistung in Tabelle 4.1 macht deutlich, dass Sozialzeit zwar begrifflich, nicht aber inhaltlich, etwas Neues darstellt. Es zeigt, dass die Sozialzeit bis anhin vernachlässigt worden ist, weil kein Begriff zugeordnet werden konnte, der mit der Freizeit und Arbeitszeit gleichbedeutend gilt.

Politische Beteiligung	Mitwirkung in: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Parteien</li> <li>• Gewerkschaften</li> <li>• Kirchen</li> <li>• Elternvereinigung</li> <li>• Gesellschaftliche Bewegung</li> </ul>
Soziale Hilfe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Innerfamiliäre Betreuung</li> <li>• Nicht organisierte Nachbarschaftshilfe</li> <li>• Freiwillige Mitarbeit in sozialen und karitativen Organisationen</li> <li>• Soziale Selbsthilfe</li> </ul>
Dienstleistungen im Katastrophenfall	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Feuerwehr</li> <li>• Zivildienst</li> <li>• Militärdienst</li> <li>• Umweltdienst</li> </ul>

Tabelle:: verschiedene Bereiche der Sozialzeit

Nicht zu vergessen ist in diesem Modell aber verständlicherweise die Konsequenzen für den Zeithaushalt. Die Einführung der Sozialzeit bringt eine Verkürzung der Normalarbeitszeit von 20 bis 25 Stunden mit sich (Spescha 1999), wie das auch Hans Ruh in seinem Modell postuliert. Beide Autoren reagieren damit auf die schwierige Situation in der Arbeitswelt. Sie lässt sich nicht nahtlos in den ökonomischen Kreislauf von Produktion und Konsum eingliedern. Die Institutionalisierung der Sozialzeit ist ein Projekt über mehrere Jahrzehnte.

## 2. Das Modell von Hans Ruh

Durch Problemdruck, wie unvorhergesehene Arbeitslosigkeit oder die wirtschaftliche Lage, durch neue Bedürfnisse, Trends, neue Werte aber auch technologische Möglichkeiten muss über neue Arbeitszeitmodelle nachgedacht werden. Viele soziale, kulturelle, geistige und menschliche Dienstleistungen sind verschwunden, weil sie zu teuer geworden sind. Freiwilligenarbeit wird weniger selbstverständlich. Gerade auch durch die ansteigenden Arbeitslosenzahlen wurden Reaktionen notwendig und neue Lösungsansätze gesucht. Diese Denkperspektive bezeichnet Hans Ruh (1995) als „Tätigkeitsgesellschaft“. Er beschreibt in seinem Buch „Anders, aber besser“ verschiedene Strategien zur Überwindung der Arbeitslosigkeit. Auch hier verweist er also auf einen entscheidenden Ausgangspunkt: die steigenden Arbeitslosenzahlen, auch wenn diese in der Schweiz im Vergleich zu Deutschland nicht so grosse Ausmasse annahmen.

Hans Ruh geht vom Modell von Plasch Spescha aus. Die Übernahme sozialer Verantwortung soll neben Arbeitszeit und Freizeit genauer festgelegt werden. Er ist einer der ersten Autoren, der die Sozialzeit mit der Freiwilligenarbeit verbindet (Spescha 2001). Hans Ruh (1995) erwähnt fünf Lösungsansätze, die nun genauer erklärt werden.

## 1. Neue Aufteilung der menschlichen Tätigkeitszeit

Die Zweiteilung von Arbeits- und Freizeit ist historisch gewachsen und nicht unveränderbar vorgegeben. Freizeit ist gar erst eine Erfindung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Erst in den Dreissigerjahren des 20. Jahrhunderts tritt das Wort „Freizeit“ erstmals in Wörterbüchern auf (Spescha 2001). In der Hochkonjunktur der Nachkriegszeit erfolgte dank der Einführung der 5-Tage-Woche und der Verlängerung der Ferien ein „Aufschwung“ der Freizeit. Es spricht also nach Ruh (1995) nichts dagegen, diesen Dualismus zu überdenken und in unserer Zeit differenzierter zu gestalten. Eine erste Neueinteilung sieht der Autor in der Dreiteilung von Arbeitszeit, Tätigkeitszeit und Freizeit. Der zentrale Bereich der Tätigkeitszeit besteht in der Nützlichkeit der Tätigkeit für die Gesellschaft und soll zugleich auch in der Sinnerfahrung für das Individuum oder die Gruppe einen Beitrag leisten. Eine differenziertere Konzeption umfasst sieben Aspekte:

*Freizeit:* dazu gehören Urlaub, Zeit zur Erholung und Kompensation zur monetarisierten Arbeit

*Monetarisierte Arbeit:* eine Halbtagestelle für Mann und Frau soll nach Ruh die Norm sein, ohne dass dies jedoch als fixe Regel gelten muss

*Eigenarbeit:* möglichst viel sollte wieder vermehrt in Eigenarbeit gemacht werden; Ruh zählt hierzu verschiedene Reparaturarbeiten, Tätigkeiten für die Gesundheit, Nahrungsbeschaffung, Haushalt, Bildung, Wohnungsbau, Kultur...

*Obligatorische Sozialzeit*

*Informelle (freiwillige) Sozialzeit:* dazu zählen ehrenamtliche Tätigkeiten, Nachbarschaftshilfe und zum Beispiel Verwandtenbesuche

*Ich-Zeit:* dieser Teil ist reserviert für sportliche Tätigkeiten, Pflege der Gesundheit, kulturelles Angebot, Religion

*Reproduktionszeit:* Ruh fasst in diesem Aspekt all die Tätigkeiten zusammen, die die Entwicklung, Betreuung, Erziehung und Pflege zukünftiger Generationen betreffen

Die Übergänge zwischen den verschiedenen Aspekten sind fließend.

## 2. Entkoppelung von Arbeit und Lohn

Weil es heute nicht mehr für alle möglich ist, ihren Lebensunterhalt zu sichern, ist es für Ruh (1995) in einem Sozialstaat notwendig, mit einem Sockelbetrag diese Sicherung zu regeln. Wenn bedacht wird, dass es Leistungen gibt, die nicht mit Lohn bewertbar sind, ist das geltende Lohnreglement immer ungerecht. Auch bei Behinderungen oder Suchtkrankheiten ist es oft nicht möglich, genau auszumachen, wie viel Verantwortung die Person selber zu tragen hat. Hans Ruh schlägt deshalb einen Grundlohn für alle von ca. 1500 Fr. vor (Betrag von 1995). Vorteile sieht der Autor darin, dass damit Ressourcen offen bleiben für sinnorientierte Tätigkeiten, eine ständige Verbesserung der Aussichten für weniger Privilegierte und damit verbunden eine Verbesserung der allgemeinen Lebensverhältnisse. Er verschweigt aber auch nicht, dass dies zu einer Verminderung der

Leistungsbereitschaft führen könnte. Der Gefahr eines Rückganges der Verantwortlichkeit muss in der Bildung mit der Erziehung zu Verantwortung und Selbstverantwortung entgegengetreten werden.

### **3. Anreize und Motivation fördern**

Die obligatorische Sozialzeit umfasst drei Jahre für jeden Mann und jede Frau. Das erste Jahr wird mit ca. 20 Jahren absolviert, ein zweites in Form von Wiederholungskursen, das dritte in Blöcken vor oder nach der Pensionierung. Die meisten Arbeiten liegen im sozialen Bereich, dürfen diese Berufe aber nicht konkurrenzieren. Dazu kommen Betreuungsdienste in der Familie, Unterhalt von Sportklubs, Arbeiten im Rahmen von Abfallrecycling oder auch Militärdienst.

### **4. Nachhaltigkeit**

Ruh (1995) betont die Wichtigkeit, dass Arbeiten in vollständigen Kreisläufen ablaufen und damit möglichst wenig Abfall produziert wird. So können gefährliche Abfallberge und damit verbunden neu auftauchende „Wohlstandsprobleme“ wenigstens teilweise eingedämmt werden. Einen solchen unvollständigen Kreislauf zu ergänzen und zu vervollständigen (Abfallsortierung) wäre auch ein anrechenbarer Teil der obligatorischen Sozialzeit.

### **5. Neue Koalitionen und Ausrichtung auf regionale Ziele**

Wichtig sind in einer umstrukturierten Zeiteinteilung auch Überlegungen zu flexibleren Teilzeitmodellen. Es braucht mehr Freiräume von Mitarbeitern, bessere Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie deren Beteiligung auch in Innovationsprojekten, damit die Arbeitenden nach wie vor den Sinn und die Wichtigkeit ihrer Arbeit erkennen können. Auf der Ebene der Unternehmerstrategie sind die Verbesserung der Akzeptanzbedingungen für sinnvolle und ökologisch vertretbare Produkte notwendig. Dazu gehören auch Konzepte für langfristiges Gewinnstreben oder das Unterlaufen der internationalen Konkurrenzbedingungen durch Konzentration auf regionale Märkte.

## **Zusammenfassung**

In beiden Modellen erscheint die Dringlichkeit der neuen Aufteilung der Arbeitszeit. Spescha und Ruh sind sich einig, dass in der heutigen Zeit der Dualismus von Arbeitszeit und Freizeit nicht mehr ausreichend ist. Die Sozialzeit umfasst Arbeiten, die zum Wohl der Gemeinschaft sind und die soziale Verantwortung sowie das soziale Wirken des Menschen fördern und entwickeln.